

GESCHICHTSVEREIN EBERSTADT

# Frankensteins Monster war doch kein Hesse

VON RAINER HEIN - AKTUALISIERT AM 22.04.2018 - 16:56



**Klare Sache: Die Burg nahe Darmstadt hat Mary Shelley zu ihrem Gruselroman inspiriert. Eher nicht, glauben die Forscher des Geschichtsvereins Eberstadt.**

**S**eine Reputation als Ort einer der größten Halloween-Partys des Landes bezieht Burg Frankenstein oberhalb des Darmstädter Stadtteils Eberstadt nicht in erster Linie durch sein altes Gemäuer. Sicherlich ist die romantische Ruine mit ihren Türmen geeignet für „Monsterzonen“ und eine Vampirgruft. Aber für all jene, die den Grusel lieben und deshalb zu Tausenden im Herbst gegen saftigen Eintritt die 760 Jahre alte Anlage an der Bergstraße besuchen, spielt neben den Show-Effekten ein besonderer Mythos eine Rolle, der mit dem Namen „Frankenstein“ zusammenhängt.

**Rainer Hein**

Korrespondent der Rhein-Main-Zeitung in Darmstadt.

Den gleichnamigen Roman „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“ von Mary Shelley, 1818 erstmals anonym veröffentlicht, mögen viele Halloween-Fans zwar nicht gelesen haben. Aber die verschiedenen Verfilmungen des Stoffs haben das „Monster Frankenstein“ zum allgemeinen Kulturgut gemacht. Die künstlich durch den ehrgeizigen Wissenschaftler Viktor Frankenstein erschaffene und so schrecklich aussehende Kreatur, die sich am Ende gegen ihren Schöpfer wendet, kennt wohl jeder. Und genau sie hat ihre wahre Heimat auf Burg

Frankenstein, wie der Veranstalter des Grusel-Live-Events durch den Slogan „the real home of the monster“ andeutet.

## „Lesebuch zur Geschichte Frankenstein“

Für den Geschichtsverein Eberstadt- Frankenstein sind das alles „Fake News“. Er hat in seinem soeben erschienenen „Lesebuch zur Geschichte Frankenstein“ nicht nur akribisch und anschaulich die Historie der Burg, der Herrschaft und der Familie derer von Frankenstein dargestellt, die nach dem Verkauf ihrer „Immobilie“ an den Darmstädter Landesherrn Philipp den Großmütigen schon vor 350 ihren Stammsitz aufgaben.

In dem Buch setzt sich **Michael Müller** auch detektivisch mit der gruseligen Gegenwart und der Behauptung auseinander, der Ursprungsort des Frankenstein-Mythos sei Burg Frankenstein, die niemals ein Raubritter-Nest war, sondern von Mitte des dreizehnten bis zum siebzehnten Jahrhundert Sitz der Frankensteins, dann in hessischem Eigentum als Forsthaus mit Gastwirtschaft, Militär-Invalidenanstalt und Gefängnis für Offiziere diente, bevor sie, sich selbst überlassen, zum Steinbruch für Bauern wurde und innerhalb weniger Jahrzehnte verfiel. Erst die Burgenromantik des 19. Jahrhunderts führte zur Wiederentdeckung der Anlage und ihrer Erhaltung.

## Eine Frage der Ehre

Und zur Behauptung, das Monster Frankenstein sei dort entstanden. Wie Müller darlegt, geht sie auf einen Frankenstein-Führer zurück, der 1996 erschien und dessen Autor der Journalist und langjährige Pressesprecher des Monster-Festivals, Walter Scheele, war. Der wiederum habe seine Ideen nicht allein entwickelt, sondern auf ein Buch des rumänischen Autors und Professors für Osteuropäische Forschung, Radu Florescu, zurückgegriffen. Die These der beiden: Die alte Ruine bei Darmstadt habe nicht nur bei der Namensgebung des Romanfigur Viktor Frankenstein Pate gestanden, sondern die Burg sei literarisch auch das Zuhause des Monsters.

Für den Geschichtsverein ist die Frage nach der Wahrheit des Mythos eine Frage der Ehre. Und so hat Müller alle Anstrengungen auf sich genommen, die Thesen zu prüfen. Zum Beispiel die Darstellung, Shelley als Autorin des Romans habe sich bei einer Rheinfahrt, bei der sie kurze Rast in Gernsheim machte, von der Burgruine inspirieren lassen. Gernsheim aber liegt 14 Kilometer und damit viel zu weit von Burg Frankenstein.

## Nicht länger als Lehrstoff an Schulen

Hat womöglich Konrad Dippel als Vorlage für die weltberühmte Gruselgeschichte gedient? Der Theologe, Chemiker, Mediziner und Alchemist, 1673 auf Burg Frankenstein geboren, hatte 1732 in einem Schreiben an den Landgrafen von Hessen von einem „geheimnisvollen Elixier“ gesprochen. Als Gegenleistung für diese Substanz verlangte er die Burg und die Erhebung in den Adelsstand. Bis zu Dippels Tod kam das Geschäft nicht zustande. Um was für ein Elixier es ging, ist unbekannt. Müller zitiert aber Quellen, die ausschließen, dass der Alchemist seine Mixtur in einem Labor auf der Burg erstellt haben könnte. Dass Dippel womöglich andernorts mit Leichenteilen hantiert hat, kann man mit einigem Vorsatz aus einem Eintrag des Beerbacher Kirchenbuches herauslesen.

Reicht das aber, um Burg Frankenstein zur Monster-Heimat zu machen? Müller hält dies für ein völlig unglaubwürdiges Konstrukt. Deshalb hofft er auch, dass die „real home oft the Monster“-Theorie nicht länger als Lehrstoff an Schulen behandelt wird und als gesicherte Wahrheit durch die Öffentlichkeit geistert.

#### MEHR ZUM THEMA



BURG FRANKENSTEIN  
**Gruselfest zu Halloween**

Was den Unterricht angeht: Sollten die südhessischen Lehrer nach gruseligen Alternativen suchen, könnten sie im Frankenstein-Lesebuch schnell fündig werden. Dort wird zum Beispiel ausführlich die historisch einwandfrei dokumentierte Tradition des Frankensteiner „Esellehens“ beschrieben. Es handelt sich dabei um die jährliche Verpflichtung, dem Narrengericht der „Bösen Hundert“ in Darmstadt zur Fastnacht einen Esel zu liefern, auf dem aufsässige Ehefrauen zum Gespött der Bevölkerung über

den Markt reiten mussten. Um welche Frauen es sich dabei handelte, ist in einem Schreiben des Narrengerichts von 1538 festgeschrieben: „übermutigen, stolzen, giftigen und bösen Weibern . . ., die sich haben uffgeworfen gegen ihre Menner und die sich understanden haben, ihre Männer zu schlagen.“ Ein Thema, das sich im Jahr der Me-Too-Debatte sicherlich für den Geschichts- wie den Politikunterricht eignet.

Das „Lesebuch zur Geschichte Frankenstein“ ist beim Geschichtsverein Eberstadt-Frankenstein zu beziehen oder über die Buchhandlung Schlapp in Eberstadt. 214 Seiten, 17 Euro.

Quelle: F.A.Z.

[Hier](#) können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben.

#### WEITERE THEMEN



ZWEITE BUNDESLIGA

### Weitere Rückschläge für Darmstadt und St. Pauli

Ein bitterer Tag für zwei ehemalige Bundesligaklubs: Darmstadt 98 und der FC St. Pauli verpassen den Befreiungsschlag. Heidenheim und Union Berlin sind gleichfalls noch nicht gesichert.



NUR EIN MYTHOS

### Casual Friday? Gibt es nicht!

Freitags lassen die Bekleidungsstandards zu wünschen übrig. Männer erscheinen am Arbeitsplatz, als wären sie auf dem Weg zum geselligen Kumpel-Abend. Casual Friday nennen sie es – und halten es für sportlich.



NACHRUF-SCHREIBERIN ANN WROE

## Dylan bekommt nur eine Seite

Ihren Namen kennen bloß Eingeweihte, doch ihre Texte lesen jede Woche Millionen: Ann Wroe ist die Königin des Nachrufs. Niemand kommt Verstorbenen so nah wie sie.



100. TODESTAG RICHTHOFENS

## Eine Fliegerlegende mit Schrammen

Seine Fokker war knallrot, seine Kriegsbilanz so beeindruckend wie blutig: Manfred von Richthofen war eine der legendärsten Gestalten des Ersten Weltkrieges. Vor genau 100 Jahren wurde der Rote Baron abgeschossen. Doch der Mythos vom edlen Ritter der Lüfte hat auch Kratzer.

**ÄHNLICHE THEMEN**   [EBERSTADT](#)   [MICHAEL MÜLLER](#)   [HALLOWEEN](#)   [DARMSTADT](#)   [ALLE THEMEN](#)

## TOPMELDUNGEN



PLÄDOYER IM NSU-PROZESS

## Verteidiger: Zschäpe war keine Mittäterin

Im NSU-Prozess haben die Verteidiger von Beate Zschäpe den Vorwurf der Anklage entschieden zurückgewiesen. Zuvor hatte sich der seit langem geplante Beginn der Verteidiger-Plädoyers abermals verzögert.



BRITISCHER KONSERVATIVER

### „Ich glaube, dass der Brexit ein Fehler war“

Ein weiteres Referendum über den Brexit? Dominic Grieve, Mitglied der britischen Conservative Party, schließt das nicht aus. Im F.A.Z.-Interview erklärt er, warum der Austritt aus der EU seiner Meinung nach noch nicht sicher ist.



MOVIEPASS

### Wie ein Start-up das Kino retten will

Viermal gucken – und nur zehn Dollar zahlen: Ein amerikanisches Start-up lockt Menschen zu extrem günstigen Preisen in die Kinos. Schon zwei Millionen Amerikaner haben ein solches Abo. Wie soll so ein Geschäft funktionieren?



AMERIKA UND EU BERATEN

### Das steht beim Iran-Deal auf dem Spiel

Deutschland, Frankreich und Großbritannien wollen verhindern, dass Donald Trump das Atomabkommen mit Iran aufkündigt. So stehen die Chancen.

## NEWSLETTER

IMMER AUF DEM LAUFENDEN

## Sie haben Post!

**Abonnieren Sie unsere FAZ.NET-Newsletter und wir liefern die wichtigsten Nachrichten direkt in Ihre Mailbox.**

Newsletter wählen

Ihre E-Mail-Adresse

ABONNIEREN

VERLAGSANGEBOT

Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Stellenmarkt

**Geschäftsführer Motorentechnik (m/w)**  
über Kienbaum Consultants International GmbH

**Fachinformatiker (m/w)**  
**Systemadministration**  
Deutsche Bildung AG

**Sales Manager (m/w) für den Vertrieb von  
Personaldienstleistungen**  
KÖNIGSTEINER AGENTUR GmbH

**Director Corporate Development (m/w)**  
über Baumann Unternehmensberatung

WEITERE STELLENANGEBOTE